

Philipp Felsch: „Der Philosoph. Habermas und wir“

## Meisterdenker der liberalen Demokratie

Von Jens Balzer

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 18.3.2024

**Jürgen Habermas prägt seit über 60 Jahren die Philosophie und die öffentlichen Debatten der Bundesrepublik. Philipp Felsch widmet ihm ein distanzierendes, aber sehr aufschlussreiches Porträt.**

Jürgen Habermas ist nicht nur der bekannteste Philosoph, den Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg hervorgebracht hat; er hat als öffentlicher Intellektueller die politischen Debatten der Bundesrepublik über lange Zeit als Stichwortgeber beherrscht. Der Kulturhistoriker Philipp Felsch hat Habermas jetzt ein kleines Bändchen gewidmet, das zwischen Biografie und essayistischer Betrachtung changiert.

Er verfolgt Habermas durch seine intellektuelle Entwicklung, beginnend mit der wissenschaftlichen Lehrzeit bei den Meisterdenkern der Frankfurter Schule, Theodor W. Adorno und Max Horkheimer. Deren kulturpessimistische Marxismus beginnt er freilich schon in den 60er-Jahren durch eine optimistische Philosophie zu ersetzen, die sich selber als philosophische Grundlage der liberalen Demokratie versteht, gipfelnd in der monumentalen „Theorie des kommunikativen Handelns“ aus dem Jahr 1981. Wer immer sich sprachlich verständigt, so seine These, habe dabei notwendig das Ideal eines zwanglosen Austauschs von Argumenten im Kopf. Wie keine andere Staatsform sei die liberale Demokratie dazu geeignet, diese Zwanglosigkeit so weit wie möglich zu garantieren.

### Gegen Dogmen und Autoritäten

Darum, so Felsch, lässt sich Habermas als idealer Denker der westdeutschen Demokratisierung betrachten. In seiner Philosophie wendet er sich gegen Dogmen und Autoritäten jeglicher Art, was ihn mit dem antiautoritären Geist der 60er und 70er verbindet; andererseits verwahrt er sich schon 1968 gegen die Radikalisierung der Studentenbewegung, weil diese die Errungenschaften der Demokratie nicht zu schätzen weiß und sich in Revolutionsfantasien verirrt.

In den 80ern wird er zum scharfen Kritiker der Regierung von Helmut Kohl und ihres konservativen Geschichtsbilds, das die Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus durch einen neuen Patriotismus ersetzen will, gipfelnd in dem von ihm

Philipp Felsch

Der Philosoph

Habermas und wir

Propyläen, Berlin 2024

256 Seiten

24 Euro

ausgelösten „Historikerstreit“ mit dem Philosophen Ernst Nolte, der das Dritte Reich als Antwort auf die schlimmeren Verbrechen des Stalinismus zu relativieren versucht.

### **Bürokrat der reinen Vernunft**

Felsch beschreibt sein Buch als Annäherung an einen Denker, mit dem ihn zunächst wenig verbunden hat: Als er in den 90er Jahren Philosophie studierte, galt Habermas als Inbegriff eines „Bürokraten der reinen Vernunft“, der die Menschen über sich aufklären will, aber sie mit seiner spröden technischen Sprache nicht zu begeistern versteht. Die damals wie Felsch in den Startlöchern stehende Generation begeisterte sich hingegen für das „wilde Denken“ der französischen Theorie: von Jacques Derrida und Michel Foucault. Diese distanzierte Perspektive hat Felsch selbst bis heute geprägt. Am Beginn und am Ende stehen zwei Besuche bei Habermas in seinem Wohnhaus am Starnberger See, er schildert sein Fremdsein mit dem Gesprächspartner, aber auch die Ehrfurcht vor einem Denker, „der immer schon da gewesen ist“.

### **Abriss der deutschen Geschichte**

„Der Philosoph. Habermas und wir“ ist keine erschöpfende Biografie von Jürgen Habermas. Dennoch ist das Buch unbedingt lesenswert, es lebt von seiner leichten, persönlichen Sprache und von Felschs Talent, auch komplizierte philosophische Sachverhalte einleuchtend darzustellen. So bietet das Buch eine auch für Laien gut verständliche Einführung in die Habermas'sche Philosophie; zugleich erhält man einen Abriss der Geschichte der Bundesrepublik im Spiegel ihrer intellektuellen Debatten.